

Kriegskrüppel-Fürsorge.

Eins der größten ärztlichen und sozialen Probleme, die den Krieg uns zu lösen aufgegeben hat, ist die Sorge für unsere durch Verwundungen beschädigten Krieger. Sie wieder zu tätigen Mitgliedern der Gesellschaft machen, die Werte schaffen und nicht nur verzehren, ist die Aufgabe, die frühzeitig erkannt und in die Wege geleitet zu haben, das Verdienst der Kaiserin ist. Ueberall regen sich die Hände, um dank den Fortschritten der Orthopädie den Kriegsverwundeten zu helfen und ihr Los zu verbessern. Aber umgekehrt wie sonst heißt es hier nicht: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“ Hier muß der Wille der Verwundeten gestählt werden, um den Weg, den die Wissenschaft und Praxis ihnen zeigt, zu betreten. Diesem Zwecke dienen eine Menge von Broschüren und Werken, deren Lektüre unseren Kriegskrüppeln zugänglich gemacht werden muß, damit sie lernen, was der Wille vermag.

„Der Wille siegt“ (Verlag Otto Elsner, Berlin) ist ein pädagogisch-kulturellen Beitrag zur Kriegskrüppelfürsorge von Hans Würz, Erziehungsdirektor des Oskar-Helenenheims für Heilung und Erziehung gebrechlicher Kinder. Zunächst gibt der Verfasser unseren Feldgrauen selbst das Wort, die das Krüppeltum tapfer überwinden. Ein Hauptmann, ein Leutnant, ein Feldwebel und ein Unteroffizier erzählen die Geschichte ihrer Verwundung und ihrer Heilung, wie sie trotz ihrer Verstümmelung so weit gebracht haben, des Königs Rod noch zu tragen. Andere Krankengeschichten, sämtlich durch instruktive Bilder belegt, zeigen, was mit Energie trotz Fehlens von Arm und Bein geleistet werden kann, wenn Arzt und Lehrer, Berufsberatung und Vermittlung zusammenarbeiten.

Den gleichen Zweck verfolgt das Buch von Bergrat E. Fleming, Vorstand der Sektion I der Knappschafts-Berufsgenossenschaft Saarbrücken: „Wie Kriegsbeschädigte und Unfallverletzte auch bei Verstümmelung ihr Los verbessern können.“ Es bringt aus der reichen Erfahrung eines großen Unfallversicherungsträgers heraus die Darstellung der Erwerbsmöglichkeiten für die verschiedenen Arten der Verletzungen. Man sieht einen Einbeinigen Dachdeckerarbeiten verrichten, radfahren, pflügen, einen Einarmigen die schwere Bergwerksarbeit vollbringen, mähen, schreiben usw. In einem besonderen Kapitel sind die verschiedenen Erwerbsmöglichkeiten und die dazu nötigen Hilfsmittel besprochen. Ein Verzeichnis der Krüppelheime, der Fachschulen, der deutschen Landesauschlüsse für Kriegsbeschädigtenfürsorge und der Blindenanstalten schließt das lesenswerte Buch.

Die Einarmfibel von Privatdozent Dr. Eberhard Fehr, von Künsberg, Leiter der Einarmschule in Heidelberg, (Braunsche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe) gibt die Erfahrungen wieder, die dort in praktischer Arbeit gesammelt worden sind, die ergänzt werden durch zahlreiche mündliche und schriftliche Mitteilungen von Alt-Einarmern, unter anderem auch des Grafen Géza Zichy.

Man spricht aber nicht nur vom Krüppel, wenn jemand Arme oder Beine verloren hat oder blind, lahm oder taub geworden ist. Auch ein Schuß in das Gehirn kann nicht nur Lähmungen verursachen und Krüppeltum erzeugen, er kann auch durch Verletzung der sensorischen Bahnen des Gehirns Ausfälle einzelner seelischer Funktionen und daneben eine allgemeine Herabsetzung der geistigen und körperlichen Arbeitsfähigkeit herbeiführen und so zu den gleichen schweren Folgen führen, die der Verlust des Armes oder Beines mit sich bringt. Auch für diese Kopfverletzten muß neben der chirurgischen Tätigkeit,

die die Wunden heilt, ähnlich wie bei den Verstümmelten eine Gehirnorthopädie eintreten, die die seelischen Schädigungen der Hirnverletzten feststellt, sie heilt und später die gesamte psychische Leistungs- und die Erwerbsfähigkeit des Kopfschuß-Invaliden ermittelt, um ihn einer gesicherten Zukunft entgegenzuführen.

Einfach ist diese Hilfe nicht, das geht aus einer Broschüre von Dr. phil. et med. Walther Poppelreuter, Köln, „Erfahrungen und Anregungen zu einer Kopfschuß-Invalidenfürsorge“ hervor, zu der Prof. Dr. Preysing noch ein Nachwort geschrieben. Diese Erfahrungen entstammen dem Lazarett für Kopfverletzungen der Festung Köln. Es bedarf für jeden einzelnen Fall einer genauen Untersuchung, um den psychischen Ausfall festzustellen, der auf den ersten Anblick hin ganz zu fehlen scheint. Als ein gutes Hilfsmittel hat sich hierfür das Kino erwiesen. Erst nach genauer Feststellung der Ausfallerscheinungen kann eine wissenschaftliche psychologische Therapie der Hirnverletzten einsetzen, bei der Neulassung eine große Rolle spielt. Hier haben Pädagogen, Psychologen und Ärzte in der Klinik gute Erfolge durch ihr Zusammenarbeiten schon erzielt. Was um so mehr anzuerkennen ist, weil hier in jedem Falle eine individuelle Methodik der Sprachübungen vonnöten war. Ebenso notwendig ist auch ein Zusammenarbeiten mit gewerblichen Fachleuten und den Lehrern der Handwerkerschulen.

Alle diese Bücher zeichnen sich, namentlich wenn man die ausgezeichnete Ausstattung in Betracht zieht, durch einen fabelhaft niedrigen Preis aus, so daß ihre Anschaffung den Etat der Lazarette, wohin die Bücher an erster Stelle gehören, nicht allzusehr belastet.

Sanitätsrat Dr. Lilienthal.